

Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend, Ortsbezug halbmil. DM. 1.10. Postbez. monat. 15 Kopfg., Sonnabend 25 Kopfg. Vollrückzahlung: Amt Leipzig Nr. 16 664. Geschäftsstelle: Döbelerstraße 4, Zweigstelle: Schulstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle abh. Gew. (Streik u. a.) besteht K. Ansp. a. Liefer- od. Rückvergrät.



Anzeigenpreis für den adreptenfalls Millimeterraum 8 Goldpfennige; im Reklameteil 32 Goldpf.; für Chiffrenanzeigen und Nachstellungen 21 Goldpf. Anzeigen, die bei Umrechnung in Papiermark mit der amtlichen Goldmarken des Reichsministeriums einverstanden sind, sind für die amtliche Goldmarken des Reichsministeriums einverstanden. — Reklametext ohne Verbindlichkeit. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Tagesausgabe ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 54

Dienstag, den 4. März 1924

164. Jahrgang

Der Papst gegen Ludendorff.

Ein Motu proprio.

Wien, 3. März. Wie die Telegramm-Agentur aus der Umgebung des Kardinalbischofs Sankt in Wien hört, wird der heilige Stuhl in einem Motu proprio zu den Erklärungen Ludendorffs vor dem Münchener Gerichtshof Stellung nehmen. Ebenso wird das deutsche Episkopat sich mit den Behauptungen Ludendorffs beschäftigen und unmittelbar nach Beendigung des Münchener Prozesses, voraussichtlich auf einer

Bischofskonferenz in Juba

in einem öffentlichen Hirtenbrief an die Katholiken Deutschlands den Ausführungen Ludendorffs entgegenzutreten. In einem Rundschreiben an die Priester der Kölner Erzdiözese wird Kardinal Sankt Nistlinien für die Zurückweisung der Ludendorff-Erklärungen von der Kanzel aus mitteilen.

Am Plenarversammlung des Reichstages fand am Sonntag eine Verlesung des Volkstages für die katholischen Deutschlands statt, in der Reichskanzler Dr. Marx und Reichsarbeitsminister Dr. Brauns sprachen. Reichskanzler Marx bezeichnete es als ein nationales Verhängnis, daß viele Kreise dem neuen Staat teilnahmslos oder gar feindselig gegenüberstünden. Er sei gewiss, daß die Mitarbeit am Staatswohl von der Staatsform unabhängig zu machen. Die Revolution von 1918 sei zweifellos ein großes Verhängnis gewesen. Seit Mitte 1919 sei aber die Verfassung angenommen worden. Der neue Staat habe nunmehr eine unbestreitbare Rechtsgrundlage. Der neuen Staat durch Ruffische oder andere gewalttätige Handlungen befehlen solle, sei ein Doppeltäter.

Der Reichskanzler beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit der

völkischen Bewegung.

die er als verhängnisvoll kennzeichnete. Der Sieg der völkischen Idee in ihrer kräftigen Auswirkung bedeute den Krieg gegen alle, die Verletzung des Volkes. Zum Schluß wurde sich Reichskanzler Dr. Marx über die bekannten Ausführungen Ludendorffs über die deutschen Katholiken, die er als Verleumdungen zurückwies.

Mit General Ludendorff beschäftigten sich auch die Ausführungen des zweiten Redners, des

Reichsarbeitsministers Dr. Brauns.

Er führte aus, Ludendorff habe sich bei seiner eigenen Ehrenrettung zum Ankläger anderer gemacht. Er habe sich als Typ des echt preuß. Reichswillens (1) alles Katholischen gegolte. Gegenüber dem Vorwurf Ludendorffs gegen die Zentrumspolitik in Oberhessen erwiderte Dr. Brauns, daß ohne die Politik des Zentrums sicherlich auch noch der Rest Oberhessens politisch geworden wäre. In der Zurückweisung des Angriffs Ludendorffs gegen den ermordeten Abgeordneten Erzberger machte Dr. Brauns die bemerkenswerte Mitteilung, daß im Herbst 1918, als in Berlin über die Frage der Absetzung des Kaisers und Absetzung der Monarchie verhandelt worden ist, das Zentrum und insbesondere der Abg. Erzberger für das Verbleiben der Hohenzollern sich eingesetzt hätten. (19)

Dr. Brauns kam in seiner Rede auch ausführlich auf die gegenwärtige wirtschaftliche und sozialpolitische Lage zu sprechen. Die Zahl der Arbeitslosen betrage insgesamt fünf Millionen, die Zahl der von öffentlichen Unternehmungen Lebenden insgesamt 15 Millionen. Ein Abbau der Sozialpolitik liege nicht in der Frage. Die Sozialpolitik müsse sich aber den wirtschaftlichen Möglichkeiten anpassen. Auch dann, wenn zeitweilig etwas mehr gearbeitet werden müsse, könne nicht etwa die Rede davon sein, daß die sozialen Erwerbsverhältnisse, die seit 1918 erreicht worden sind, preisgegeben werden.

Wirksame Propaganda.

Wien, 4. März. Der „Messager“ spricht von der großen historischen Bedeutung des Diller-Prozesses, erklärt die völkische Bewegung für nicht erköpft und glaubt im Gegenteil an einen bevorstehenden Zusammenstoß zwischen dem jetzigen staatspolitischen Regime und den nationalen Kräften. Die neuen Ideen bezeichnet das Blatt als von Ludendorff inspiriert.

Die Verhaftung Kuhrs beantragt.

München, 4. März. Am Verlaufe der gestrigen Vormittags-Sitzung im Diller-Prozess kam die Verhaftung zu dem Ergebnis, daß das Ministerium bei dem Zusammenstoß am Döberitzplatz auf das Konto der Sozialisten zu setzen sei und erklärte, daß Kuhre nach der sofortigen Verhaftung von Dier drei Herren und des Oberleitnants Freiwasser von Götlin, die der Landespolizei führten, notwendig sei. (Der Bericht über die Verhandlung befindet sich in der Beilage der heutigen Zeitung.)

Das Echo des Briefwechsels.

Englisches Mißtrauen.

London, 3. März. Die „Times“ begrüßt sich bei der Erwähnung des Briefwechsels mit der Bemerkung, daß Ramsay MacDonald den lobenswerten Versuch fortsetze, in Frankreich eine günstige Atmosphäre zu schaffen, und betont in einem langen Aufsatz die Wichtigkeit des belgischen Faktors, welches Land wiederum eine Unabhängigkeit behaupten und Europa einen großen Dienst leisten könne. Soweit die Mätre sich gegen die bekannten Ausführungen Ludendorffs über die deutschen Katholiken, die er als Verleumdungen zurückwies.

Mit General Ludendorff beschäftigten sich auch die Ausführungen des zweiten Redners, des

Ein Unterton des Zweifels

im Schreiben untereinander. Niemand aber könne übersehen, daß Poincare nach Wachtel der schwachen Redensarten in allen Hauptpunkten so unerschütterlich als je. Darf ich und bezüglich seiner Ziele einfach nach dem Grundgedanken handeln: „Wenn du es getan, dann leugne!“ Die Diederredresse befragt wieder die Taktik, Ramsay MacDonald als überzeugten Franzosenfreund zu bezeichnen. Sie ignoriert die erste Warnung an Frankreich, die Ramsay MacDonalds Brief darstellen soll und legt allen Nachdruck auf das Eintreten für eine Verständigung. Eine ähnliche Taktik verfolgt die „Daily Mail“, Lord Beaverbrook betont im „Daily Express“ richtig die Stärke MacDonalds in seinen Verhandlungen mit Poincare im Vergleich mit Baldwin, gegen den stets ein wichtiger Hinweis seiner Partei Poincare unterstellt habe, während Ramsay MacDonald die Diederredresse ignorieren könne.

Die Pariser Presse sucht zu beschönigen.

Paris, 3. März. Auf dem „Lumi d'Orsay“ erklärte man gestern abend, wie der diplomatische Fortschreiten der „Daily Mail“ erfüllt, der Briefwechsel MacDonald-Poincare bedeute einen ausgezeichneten Schritt auf der ganzen Linie und seine Veröffentlichung beweise den Wunsch Frankreichs nach Stärkung der Entente und Befestigung der Meinungsverschiedenheiten. Zugleich aber wird wegen dieser Veröffentlichung Hinweis vom Blatte Millerands, der „Vieuvie“, kurz angeführt.

Am Pariser Auswärtigen Amt erklärt man, daß nur die Stärkung des Einvernehmens zwischen London und Paris ein Erfolg der Sadverhandlungen verpasse, was nur dann die deutsche Regierung es sich überlegen würde, die Beschlüsse der Sadverhandlungen abzulehnen. Sofort nach Prüfung des Sadverhandlungsberichtes in der Reparationskommission werde die Zeit kommen, um eine endgültige

Regelung der Reparationsfrage vorzunehmen. Die französische offizielle Presse will die

schweren Vorwürfe MacDonalds gegen Poincare nicht Wort haben. Sie geht stillschweigend darüber hinweg und hält sich bei ihrer Beurteilung hauptsächlich an den Brief Poincares, den sie ausgedrückt findet.

Der „Martin“ schreibt, beide Briefe befanden vollkommenen Ernst. Die Briefredakteure sagen sich harte Wahrheiten, aber die Wahrheit geht dahin, sich zu verständigen.

Der „Petit Parisien“ lobt die beiderseitigen Anstrengungen zur Vorbereitung einer gemeinsamen Aktion, der beiden Länder, um der ungewissen Lage in Europa abzuhelfen.

Das „Echo de Paris“ erkennt an, daß die beiden Ministerpräsidenten den Wunsch nach einem Einvernehmen haben. Alle nebenstehenden Fragen könnten leicht aus der Welt geschafft werden. Ramsay MacDonald habe drei Studien für die Verhandlungen vorgelegt: 1. französisch-englische Beziehungen, 2. europäischer Kongreß, 3. Unterdrückung Amerikas. Poincare halte sich einwilligen nur an die französisch-englischen Beziehungen. Es werde von MacDonald abhängen, ob sie fruchtbar werden.

Der „Gaulois“ schreibt: Von heute ab könnten unter sehr ermäßigten Bedingungen Verhandlungen stattfinden. Es gäbe keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mehr, nur müßten diese Grundzüge angewandt werden und man könnte ein Einvernehmen über die Garantien treffen, die von Deutschland zu fordern seien. Dies sei aber der eigentliche Punkt des Problems, welche Seite der Völkerverbund ein Kompromiß finden.

Macdonald über das Saargebiet.

London, 3. März. In Antwortung einer Anfrage hinsichtlich des Saargebiets erklärte MacDonald heute im Unterhause, die englische Regierung wünsche, daß die Friedensbedingungen so schnell wie möglich in Kraft treten. Es hätten sich indessen finanzielle Schwierigkeiten betreffend die sofortige Schaffung einer Saargebietspolizei er ergeben.

Das Einvernehmen gestärkt.

Die Schwierigkeiten bleiben.

London, 4. März. In heißen offiziellen Kreisen erwartet man, daß die mit dem Studium der deutschen Finanzlage mit Bezug auf die Reparationen von der Reparationskommission beauftragten Sadverhandlungsausschüsse dieser Körperchaft ihre Berichte innerhalb der nächsten 14 Tage oder drei Wochen vorlegen werden. Zwischen müssen alle Meinungen über die angebotenen Beschlüsse der Sadverhandlungen

Was haben wir von der Regierung Mac Donald zu erwarten?

In Deutschland haben Demokraten und Sozialdemokraten auf die neue Arbeiterregierung in England große Hoffnungen gesetzt. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß solche Hoffnungen auf einen Regierungswechsel im Auslande gebührend getätigt werden. In anderen Ländern kennt man keine „internationale Solidarität“ bestimmter Partei- und Berufsgruppen, in anderen Ländern kennt man nur eine nationale Politik, gleichgültig, ob sie von einem Großgrundbesitzer aus allem Geschlecht oder einem einfachen Arbeiter gemacht wird. Politischen Utopien jagt man nur in Deutschland nach.

Tiefe andersartige Einstellung des Auslandes hat aber nichts damit zu tun, daß man dort sehr gern die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands für seine eigenen Zwecke ausnützt. So ist man in England zweifellos etwas enttäuscht, daß in Deutschland sich eine stetig zunehmende Rechtsentwicklung des politischen Lebens bemerkbar macht. Man hätte nicht etwa eine deutsche Einkreisung eher „geholt“, so nein, aber eine deutsche Regierung, die nur aus vererbten Sozial- und anderen Demokratien besteht, ist beider für die rein englischen Zwecke zu mißbrauchen! Was hat England denn eigentlich begehrt Deutschlands für Ziele? Darauf gibt es wohl nur eine Antwort: England will auf jeden Fall verhindern, daß Deutschlands Industrie und Handel wieder konkurrenz auf dem Weltmarkt wird. Andererseits soll es wirtschaftlich soweit erstarke, daß es als konkurrenz Abnehmer englischer Waren wieder in Betracht kommt. Diese Gedankenlage erst erklären die sonst ganz unverständlichen Widersprüche in Englands Verhalten gegenüber den Franzosen. Diese Politik Deutschland gegenüber wird gemacht und muß gemacht werden von dem festeren Unternehmer ebenso wie von dem sozialistischen Arbeiter. Beide haben das eine große Interesse: Verminderung der Arbeitslosigkeit in England. Jede englische Regierung aus welcher Partei sie auch hervorgehen mag hat das allergrößte Interesse daran, in Deutschland möglichst viel Sozialismus zu haben, denn man hat ja zur Genüge erfahren, wie glänzend die deutschen Sozialisten es verfehlen, die Produktivität der deutschen Industrie auf ein Minimum zu vermindern. Je mehr Sozialismus in Deutschland, um so weniger kann die deutsche Industrie konkurrenzieren!

Fräglich ist es ja nur, ob England, wenn es die Bewirtlichung dieses ersten Punktes erreicht hat, noch an den zweiten Punkt denken kann. Wie soll Deutschland ein Absatzgebiet für englische Waren sein, wenn es nichts mehr verdienen kann. Darin liegt der grundlegendere innere Widerspruch der englischen Politik. Deutschland ist in den letzten fünf Jahrzehnten ein Industrieland geworden: seine Bevölkerung lebt zum großen Teile von der Industrie und muß in Glend untergehen, wenn die deutsche Industrie ihr keine Erwerbsmöglichkeit mehr geben kann. Die englischen Einmengen gehen 100 und mehr Jahre zurück in die Zeiten, das Reich als ein rein landwirtschaftliches Land ein guter Abnehmer englischer Manufakturwaren war, und als Konkurrenz auf industriellem Gebiet überhaupt keine Rolle spielte. Diesen Zustand heute wieder herzustellen, ist nicht möglich, obwohl sich die deutschen „Genossen“ die allergrößte Mühe geben, wenigstens die deutsche Industrie zu ruinieren. Deutschland ist nur lebensfähig, wenn Industrie und Landwirtschaft, die heute völlig von einander abhängig sind, lebensfähig bleiben. Wir können keinen von beiden Wirtschaftszweigen England oder einem anderen Lande zu Hilfe zugrunde richten. Wenn sich also deutsche Arbeiter einbilden, die englische Arbeiterregierung würde ihre Politik von ihrer Sympathie zu deutschen Genossen leiten lassen, so irren sie sich gründlich. Welche Hand haben ihnen das ihre Führer vorgegeben, darum wird es aber doch nicht wahr. Der englische Arbeiter hat auch keinerlei Regelung zu dem deutschen Arbeiter. Man mag in England in einigen Kreisen Mitleid mit dem deutschen Volke haben, das nunmehr seit 10 Jahren hungert und friert, aber für die deutsche Sozialdemokratie, insbesondere für ihre Führer, die internationalen, nicht verbundenen Zielen nachjagt, hat man nur Bekardung. Machen wir uns doch endlich von dem Wahne frei, die Hilfe könnte vom Auslande kommen, die Hilfe kommt nur von uns selbst, das Ausland verfolgt seine rein egoistischen Belange, wie das jeder vernünftige regierte Staat tut.

Bei der Fragestellung, was wir von einer englischen Arbeiterregierung zu erwarten haben, dürfen wir niemals übersehen, daß die englische Außenpolitik nie in keinem anderen Lande völlig unabhängig ist von der jeweiligen Regierung. Die Tradition dieser Außenpolitik ist ebenso heilig wie die alten Bräute bei der Eröffnung des Parlaments oder der Krönung des Königs. MacDonald wird ebenso wie alle seine Vorgänger aus dem liberalen oder konservativen Lager danach trachten, eine Verständigung mit Frankreich zu erreichen. Man kann es sich vorläufig noch nicht leisten, mit Frankreich zu brechen. Einmal der Tag kommen, wo es für England vorteilhafter erscheint, mit Deutschland, anstatt mit Frankreich zu gehen, noch ist dieser Tag nicht gekommen.

Man macht in England keine Politik mit der Uhr in der Hand, sondern man hat Zeit, sehr viel Zeit. In Deutschland kann man das nicht verstehen und glaubt immer, England hätte ein so großes Interesse an einem wieder erstarrten Deutschland. Das ist ein Irrtum: die englische Industrie will arbeiten und sich nicht wieder von dem deutschen Konkurrenz auf dem Weltmarkt bedrängen lassen. War doch in England die Furcht vor der deutschen Konkurrenz der wichtigste Grund für den Weltkrieg. Eine Wiederholung Macdonalds wird ebenso wenig Erleichterung unserer Lage bringen wie irgendeine andere englische Regierung. Nur langsam kann sich in der Welt die Meinung durchsetzen, daß Europa unter der Führung Frankreichs unweigerlich dem Abgrund zutaukeln wird und daß Europa zur inneren Ruhe ein wiedererstarrtes Deutschland braucht. Diese Wiedererstarrung aber muß bei uns von innen her kommen, durch unsere eigene Einsicht und Einigkeit geschaffen werden.

digen mit aller Vorsicht aufgenommen werden, bis die Ergebnisse ihrer Untersuchungen miteinander abgeglichen und in die Form eines Berichtes gebracht worden sind. Die Bedeutung, die sowohl der englische wie der französische Ministerpräsident diesen Berichten beizulegen, geht aus dem Briefwechsel hervor, den beide kürzlich geführt haben. Eines der Ziele, die Macdonald mit diesem Briefwechsel zu erreichen suchte, war die Schaffung einer ausgeglichener Atmosphäre, in der diese Berichte frei von Vorurteilen und mit Aussicht auf praktische Ergebnisse betrachtet werden können. Zu diesem Zweck hat er auch weniger seine persönliche oder die Auffassung der englischen Regierung in den Vordergrund setzen, sondern die öffentliche Meinung in England, die er unbedingt in Betracht ziehen mußte. Der freimütigen Darstellung der Wirkungen, die die Maßnahmen der französischen Politik auf die englische öffentliche Meinung ausüben könnten, konnte sich Poincaré nicht entziehen. So aus diesem Briefwechsel an und für sich ein besseres gegenseitiges Verständnis erzielt, so verbleiben doch noch die Fragen der Währungs- und der Festlegung der deutschen Schuldensystematik und die der interalliierten Schulden als Probleme zurück, an deren Lösung niemand glaubt. Als günstig muß das geleistete Maß des Vertrauens zwischen England und Frankreich warm begrüßt werden und wird auch dazu beitragen, die Lösung der genannten Fragen zu fördern.

Dr. Schmidt nach London.

Paris, 4. März. Reichsanzwältpräsident Dr. Schmidt teilt früh von Paris zur Fortsetzung seiner Kreditverhandlungen nach London. Die Sachverständigen dürften am 11. März ihre Arbeiten beenden.

Dr. Schmidt vor dem Währungsaußschuß.

Paris, 4. März. Die Unterkommission für Währungsfragen des ersten Sachverständigenkomitees hat gestern mittig den Reichsanzwältpräsidenten, der von Regierungsrat Meyer begleitet war, von 11 bis 1 Uhr angehört. Zur Sprache kamen die Statuten der geplanten Goldwährungsanstalt. Um 3 Uhr wurde die Erweiterung, der Dr. Schmidt wiederum beizulegen, wieder aufgenommen. Das erste Sachverständigenkomitee hat die auf Montag angelegte Plenarsitzung nicht abgehalten. Was das zweite Komitee anlangt, so wird es seine Sitzungen erst nach Abschluß der Arbeiten des ersten Sachverständigenkomitees wieder aufnehmen. Nach Angaben, die im Hotel Alford gemacht wurden, ist damit zu rechnen, daß die Komittees ihren Sachverständigen der Reparationskommission am 15. März unterbreiten.

Ein Finanzkommissar für Deutschland?

Amsterdam, 4. März. In Verbindung mit Presseberichten, daß die internationalen Währungsaußenminister eine internationale Kontrolle über das deutsche Staatsbudget und über die für die Reparationsleistungen zu erscheinenden Einnahmen aus den Reichseisenbahnen und aus den Reichsmonopolen vorschlagen werden, verlautet, daß für den Posten des internationalen Generalfinanzkommissars für Deutschland Dr. Wislizenus der Präsident der Niederländischen Bank, der Präsident der Handelsbankgesellschaft A.B.S., der niederländische Finanzminister für die deutsch-niederländische Finanzvereinbarung in Frage kommen.

Erleichterungen in den Mietverträgen.

Büffelord, 4. März. Die Mietum hat im Verein mit der Rheinlandkommission und dem Zweckerwerb der Metallindustrien des besetzten Gebietes in Düsseldorf nach monatelangen Verhandlungen seit 17. Februar eine Vereinbarung abgeschlossen. Diejenigen Mietverträge, die am 1. April 1919 abgeschlossen wurden, sind die Vollzahlung auf ein Viertel der bisher erhobenen Sätze ermäßigt worden. Für Sendungen, die nach dem unbesetzten Deutschland und nach dem Ausland gehen, wird außerdem noch eine Reparationsabgabe, schwankend zwischen zwei und fünf Viertel erhoben, die dem Deutschen Reich auf das Reparationskonto gutgeschrieben wird.

Fortdauer der Repressalien in Djirpalens.

Birmansing, 4. Februar. Die französischen Repressalien gegen Birmansing dauern fort. So hat der französische Vizekonsullegierte von Aufkel der deutschen Kollegen den Befehl gegeben lassen, die Personen zu ermitteln, die beim Abzug der Separatisten Freudenfeuer angezündet haben. Die Birmansing Separatisten befinden sich zum größten Teile noch im Aufstand. Sie müssen auf französischen Befehl von der Stadt beschlagnahmt werden. Diejenigen Separatisten, die beim Sturm der Besetzung auf das Besetzungsbüro verurteilt wurden und sich im Krankenhaushaus befinden, müssen von einem deutschen Schutzmann bewacht (!) werden. Ein Soldat der maroccanischen Wache im Krankenhaus verlor sich im Krankenhaushaus ein Selbstmordstentiment (!) auf eine Krankenstube zu verurteilen. Dem Mädchen gelang es jedoch, loszukommen und in das Zimmer des deutschen Schutzmanns zu flüchten.

Ergebnisse Lohnverhandlungen in Ruhrbezirk.

Essen, 3. März. Die Verhandlungen zwischen dem Arbeiterverband und den vier der Arbeitgebervereine angehenden Arbeiterverbänden über die Neugestaltung der Lohnordnung sind ergebnislos verlaufen. Die von den Arbeitnehmervertretern gestellten Forderungen auf Erhöhung der Löhne wurden vom Arbeitgeberverband abgelehnt. Die Arbeitnehmerverbände lehnen den vom Arbeitgeberverband vorgelegten Entwurf einer neuen Lohnordnung ab. Der Arbeitgeberverband erklärt, daß die Lohnabnahme sämtlich alle zehn Tage erfolgen sollen, statt wie bisher monatlich. Weiterhin würden die Besen auf Grund der Erleichterung der Verhandlungen vom 1. März ab von der Lohnordnung frei sein.

Krach in der V. S. P. in Berlin.

Am Sonntag wurde in Berlin der Bezirksverband der Sozialdemokratischen Partei von Berlin und Teltow-Beetzow aufgelöst, an die Aufstellung der Kandidaten für die

Reichstagswahlen vorzunehmen. Die radikale Richtung forderte als Spitzenkandidaten Crippien und Jubeil, während die Richtung des Parteivorstandes bzw. der Reichsleitung für Heimann und Gerner. Berlin ist als Spitzenkandidat einsetzt. Crippien und Jubeil wurden mit 265 gegen 228 Stimmen aufgestellt. Am nächsten Freitag findet ein heftiges Auseinandergehen, die damit erzielte, daß alle Kandidaten der ehemaligen Sozialdemokratischen Partei für Heimann, Berlin u. a. ihre Kandidaturen niederlegten. Sorensen soll bereits von einer nun ganz früher bevorstehenden Wahlung getrieben werden sein. Der Parteivorstand hat sich für Heimann entschieden, während die radikale Richtung, die zur Bildung einer neuen Partei niederzulegen. Zu neuen Zusammengehörigen führte ein Antrag, der Reichstagsfrage gegen die Aufstellung Sorensen als Spitzenkandidat für die nächste Wahlung. Nach längerer Debatte und mehreren Abstimmungen wurde der Antrag vom Vorstand für angenommen erklärt.

Wirrwarr auch in Sachsen D. S. P.

Der Bezirk Glaucha-Meerane der V. S. P. D. hielt am Sonntag eine Delegiertenversammlung ab. Es wurde eine Entscheidung angenommen, die im Sinne der Reichstagsmehrheit lautet und zur sächsischen Frage erklärt, daß darüber der Reichsparteitag zu entscheiden hat. Es dürfte nicht verkannt werden, daß die 26 Genossen der Fraktion in schwerer Lage gehandelt haben.

Zugewandert ergab die Delegiertenversammlung von Groß-Zschopau die folgende Aufstellung des früher sozialistischen Bezirks in einer unabhängigen, die die Resolutionen angenommen, die die Politik der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion für verfehlt halten und in der wieder stärkerer Kampfsatz zur Grundlage sozialdemokratischer Politik gelehrt wird. Die Entscheidung lautet mit 80 gegen 85 Stimmen der Delegierten Annahme, dem Reichsparteitag nur radikale Kandidaten zu wählen. Dem Reichsparteitag und zu den Reichstagswahlen aufgestellt.

Ergebnisse Verhandlungen zwischen Kanzler und Sozialdemokraten.

Berlin, 3. März. Durch die Besprechung des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Parteiführern Müller, Franke und Dr. Breitscheid über die durch die Vorberedung der Regierung geschaffene Lage und die Behandlung derselben im Reichstagsitz, irgendeine Veränderung der Lage nicht eingetreten. Die Beziehungen zwischen dem Reichskanzler und den sozialdemokratischen Führern wird auch nicht weitergeführt werden. Von beiden Seiten ist an dem einander entgegengesetzten Standpunkt festgehalten worden. Eine endgültige Stellungnahme der Sozialdemokraten kann erst nach Zusammenritt der Fraktion, also nicht vor Mittwoch erfolgen.

Deutschfeindliche Demonstrationen in Pölnisch-Oberschlesien.

Warschau, 4. März. Amlich wird gemeldet: Am Sonntag fanden in ganz Pölnisch-Oberschlesien große Kundgebungen gegen die Verhaftungen polnischer Arbeiter in Pölnisch-Oberschlesien statt. An den Demonstrationen in Katowitz nahmen ungefähr 6000 Menschen teil. Die Redner schilderten die Qualitäten, denen die polnischen Arbeiter in Pölnisch-Oberschlesien ausgesetzt seien. Die neue Woge der teutonischen Barbarei, die sich über Pölnisch-Oberschlesien ergiebt, zerbröckelt die friedlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland und treibe auf einen neuen Krieg hin, für den Deutschland die Verantwortung übernehmen müsse. In Katowitz wurde eine Sammlung für die in Pölnisch-Oberschlesien polnischen Arbeiter veranstaltet, die 1773 Millionen polnische Mark ergab. Alle Veranstaltungen verliefen in mufferigster Ordnung.

Verbotene Identifizierung.

Warschau, 3. März. Die Regierung hat die geplanten Franzosenidentifizierungen in Pölnisch-Oberschlesien für die am 4. März 1919 bei der Besetzung durch österreichisches Militär erschossenen deutschen Bürger verboten.

Polen schlägt sich ab?

Warschau, 3. März. Die Regierung wird vorläufig alle Reisen in das Ausland zum Vergnügen oder zur Erholung verbieten, damit das polnische Geld nicht ins Ausland getragen wird. Nur Reisen zu wirtschaftlichen Zwecken sind hien gestattet werden. Da gleichzeitig die Regierung die P h o l l e n auf die gemaltige Summe von 110 Dollar festsetzt, so würde sich ein beschaffenere Einnahme und infolgedessen ein sogenannter Ring im Polen gelegt werden.

Die Währungsfrage des Kalifats.

Paris, 3. März. Nach einer Meldung aus Angora hat die Reichsregierung das Parlament den ersten Artikel der Resolution angenommen, die die Währungsfrage des Kalifats und die Abfassung des Kalifats abzelt.

Archibalds Moskauer Reise.

Berlin, 3. März. Wie verlautet, hat der Berliner Botschafter der Union der Sowjetrepubliken Archibald sich nach Moskau begeben, um vor den Wiener Verhandlungen mit Rumänien genaue Informationen einzuziehen.

Der neue Hauptgeschäftsführer der englischen Konventionen.

London, 3. März. Die konventionelle Partei hat gestern Blain zum neuen Hauptgeschäftsführer ernannt.

Verückung der amerikanischen Flotte.

Newyork, 4. März. Das Marineministerium der Bundesregierung bereitet neue Pläne zur Verückung der amerikanischen Flotte vor. Es sollen ferner ständig Kriegsschiffe im Dienst gehalten werden, die an den küstengewässern Mittelamerikas und im Panama-Kanal für Patrouillenfahrten nationell werden sollen.

Aus Stadt und Umgebung

Theaterverein Meriburg. Der Vorstand des Theaters Vereins macht nochmals bekannt, daß die 4. Aufführung von „Was ihr wollt“ morgen, Mittwoch, den 5. März stattfindet. Die von den Mitgliedern noch nicht abgeholt Eintrittskarten, können im Laufe des Vormittags in der Wohnung der Vorstandsarbeit abgeholt werden. Soweit das nicht geschehen ist, werden sie an milderbetitelte Einwohner verteilt werden. Die Eintrittsgelder für diese Karten werden dann von den nächstgenannten Mitgliedern bei der nächsten Aufführung nachgehoben. Es sei hierbei bemerkt, daß von jetzt an auch eine Veränderung in der Bildung der Vorstandsarbeit an die einzelnen Mitgliederarbeiten in der Weise eintritt, da hie ersten 3 Gruppen bei dem nächsten Stück auf den zweiten Aufführungabend, dann auf den 3. u. s. w. gelegt werden, während

Wann gehe ich ins Hallische Stadtheater?

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Die Wilt-ente	Der Tod der Athene	Garmen	Marquis von Keith	Die Wilt-ente	Der Troubadour

die letzten Gruppen dafür in die ersten Abende einrücken. Den Gruppen XIII, XIV und XV wird also bei dem nächsten Stück der erste Aufführungabend zufallen. Die Mitglieder, die ihre Karten zum Konzert des Bühlarminions Eröffners nicht antauchen können, können auch zur 5. Aufführung kommen.

Der Musikantische Verein Germania hatte seine Mitglieder und Gäste am Sonntag den 1. März 1924 zu einem diesjährigen Hoffest im Saal. Es wurde ein Fest gegeben. Der große Saal des neuen Schulhauses war zu diesem Zwecke vom Verein festlich dekoriert worden. Die Bühne stellte den Tageserfolg mit angeregten Szenen dar. Die Bergespiele wurden durch künstliche Beleuchtung in ein herrliches Alpenbild verwandelt. Der Saal und die Vertikale waren in Form von Blumen und Früchten mit den bayerischen Landesfarben geschmückt. Die Dekorationsmaterialien wurden künstlerisch durch Malermeister Herr Marz Bollmann ausgeführt. Ein Umzug unter Vorantritt des Bürgermeisters mit der Gemeindevertretung eröffnete den offiziellen Teil des Festes, ganz besonders applaudiert wurde dem Festbesucher Christian Hoff's im Saal. Er verkörperte den typischen Kriegsgewinner, auffällig gekleidet, elegant wie mollend. Hieran schloß sich unter Leitung des Herrn Tanzlehrer Obeling, ein von 16, als bayerische Bauern und Bäuerinnen gekleidete Damen, ein Walzstanz, Hoff's beehrte diese Tänzerinnen mit kleinen Geschenken. Die Musik ausgeführt von Mitgliedern des Bühlarminions Eröffners wurde für die Stimmung und trug so einen guten Teil zum Gelingen des Festes bei. Eine zweite bayerische Kapelle spielte ihre vollstimmigen Weisen und sang ihre bayerischen Heimatlieder. Auch das Jodeln wurde nicht vergessen. In gemüthlicher, trüber Stimmung wurden die Festteilnehmer nach mehreren Stunden zusammen gehalten und jeder ist wohl mitunter befriedigt über den Verlauf des Festes nach Hause gegangen. Der Musikantische Verein im ganzen gelang das Fest als äußerst geschmackvoll und als gut gelungen bezeichnen.

Die Verteilung der Reichslohnverminderungen im Werte von 1, 2, 3 und 5 Mark ist nun auch vom Reichsamt genehmigt worden. Zwar soll der Gehaltbetrag der neuen Lohnverminderungen bis auf weiteres für den Kopf der Beschäftigten nach wie vor festgelegt werden, der Verkaufstag wird also nicht mehr aktuell sein, wo neben der Rentenpension nun auch die Silbermünzen wieder lüftig im Umlauf sein werden, daß es eine Lust sein wird, ihrem hellen Klang zu lauschen.

Die Besuche des Reichsgrafen. Am Sonntag Nachmittag fand im Rathaus zu Leipzig die Besuche des Reichsgrafen statt. Im Verlauf der verschiedenen Reden wurde darauf hingewiesen, daß der Reichsgrafen ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Wirtschaft, des öffentlichen und geistigen Gebiete Großes, Hohes und Heiliges zu leisten habe. Da der Graf nicht nur den Preussisch-Sachsen berührt, erwidert für Leipzig eine große Verpflichtung. Hoffentlich gelang es Leipzig, als zweiter Stadt, die einen Sender erhält, ihre Aufgabe zum Wohle unseres Vaterlandes zu lösen.

Der zweite Tag im Jahre 1923. Nach den Ermittlungen des Reichsfinanzamtes war der zweite Tag im Jahre 1923 der 26. November. Der von Reichsamt festgesetzte Reichstagstext ist: Der Mittelpunkt der Teuerung liegt in den meisten deutschen Städten auf die letzten Tage des November: die Teuerungserhebung am 26. November brachte die höchste Teuerungsziffer.

Vorlicht im besetzten Gebiet. Seit einiger Zeit ist der Weisheitsrat auf der Strecke Frankfurt-Darmstadt wieder festgelegt worden. Die direkten Züge durchlaufen die Strecke, die zwischen Neu-Jena und Gießen verkehren, aber nicht bis nach Gießen. Es ist jedoch streng verboten, aus den Weisheitsrat zu bücken, die Fenster und Türen zu öffnen, Gegenstände hinauszuführen usw. Auch bei einem Betriebsaufbruch dürfen die Türen und Fenster nicht geöffnet werden. Wer das Übel verlässt, wird sehr hart bestraft. Die Eisenbahndirektion macht hierauf aufmerksam und fordert von den Reisenden, daß sie im Interesse der Beibehaltung des erleichterten Durchgangsverkehrs die Vorschriften gewissenhaft beachten.

Der Güterverkehr nach der englisch besetzten Zone. Der direkte Güterverkehr zwischen den Reichsbahnstationen der englisch besetzten Zone und den im Regiebetrieb befindlichen Stationen ist seit 1. März wieder aufgenommen worden. Ein direkter Verkehr mit den Reichsbahnstationen ist jedoch nicht möglich. In solchen Fällen wird vielmehr alle Sendungen an einer Mittelsperson nach einem östlichen Bahnhof zu richten, wo die weitere Abwicklung mit neuem Frachtpreis erfolgt.

Neue Bestimmungen zum Personalabbau. Zur Personalabbau-Verordnung hat die Reichsregierung am 26. Februar eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine unübersehbare Anzahl von meist mildernden Einzelbestimmungen enthielt. Gelegentlich wird darin insbesondere die Zusammenlegung und die Aufgabe der Personalabbau-Kommissionen. Sie soll alle Fragen von allgemeiner Bedeutung entscheiden. Sie besteht aus zwei Vertretern des Reichsfinanzamtes und einem Vertreter der anderen Reichsfinanzämter. Die Besetzung ist einem der anderen Reichsfinanzämter zu überlassen. Besondere Rücksicht wird für Beamte angedeutet, die von den Franzosen und Belgiern inhaft genommen oder ausgewiesen sind, ebenso für Schwerbeschädigte. Zur Erleichterung des Übertritts in andere Reichsämter kann dem Beamten ein Urlaub ohne Gehaltsverzicht gewährt werden, keine Verbindungen erhalten. Angehörige, die aus einem wichtigen, in ihrer Reichsgründe Grundes fruchtlos entstehen werden und solche, die sich aus dem Dienstverhältnis lösen oder gleich einen anderen Dienst antreten, ebensowenig nicht vollbeschäftigte.

Zahlung von Gehalt und Ruhegehalt an Erben. Die Höhe der Zahlung von Gehalt und Ruhegehalt an Erben eines verstorbenen Beamten oder Ruhegehaltsempfängers, denen Grundbesitzverhältnisse nicht zuzurechnen, hat in Frage gekommen. Sie ist im Reichsbeamtengesetz nicht geregelt. Bislang hat der Reichsgrafen die Angehörigen der Beamten, die aus dem Dienstverhältnis lösen oder gleich einen anderen Dienst antreten, ebensowenig nicht vollbeschäftigte.

Rein Schluß. Am Schluß der Mitteldeutschen Heimatwoche hat die Universität Halle veranstaltet, sprach am Mittwoch Minister Dr. Heilig über den sogenannten „Schulabbau“. Er erklärte unter anderem, daß er ein Gegner nicht nur dieses Ausdrucks, sondern auch der Sache sei, so weit sie das Bildungs- und Kulturleben des Reiches betreffen. Er erklärte, daß die Bildungspolitik nach, daß das Bedürfnis der Schüler zu den Lehrern heute günstiger sei als in dem Kriegsjahr vor dem Krieg. 1911 seien in mehr als 1000 Schulen 55,5, 1923 aber nur 40, Kinder auf einen Lehrer gekommen. Für die höheren Schulen sei das Verhältnis relativ weniger günstig. Angehörige des Spar-

Der Millionengarten

Roman von Reinhold Drtmann.

(Nachdruck verboten.)

So war es seit seiner frühesten Kindheit noch immer in Alwin Reimers Leben gewesen: seine Bedürfnisse währten nicht lange, und irgendwo blühte ihm selbst auf dem fröhlichsten, heiligsten Wege ganz unbedorft ein Blümlen der Freude auf. Während er jetzt mit bodenreinem Haupte und Kraftvollem, weit ausgreifenden Schritten seiner Bewahrung in der Platanenstraße aufschritt, war seine Seele geküßelt von einem köstlichen Hochgefühl tieferster Lebensfreude. Ob es ihm nicht war der Druck der warmen elastischen Frauenhand gewesen, der so rasch alle Schattungen mittelblauer Wehmut verschucht hatte, kam ihm selber wohl kaum zu klarer Erkenntnis. Und er dachte nicht weiter darüber nach. Der wohlige Empfindung, einen schönen Augenblick erlebt zu haben, genügte vollkommen, eine Fülle der angenehmsten Bilder und Vorstellungen in ihm wachzurufen. Tiefer und beglückender genoß er nach dem Besuch des Krankenheims das Bewußtsein der eigenen, fähigeren Kraft und Gesundheit. Eine Frau leuchtenden Sonnenheils lag über den unsichtbar weiten Gefilden, die er noch zu durchwandern gedachte, und es regte sich in ihm nicht der leiseste Zweifel, daß er auch in aller Zukunft der tatkräftige Herr seines Schicksals bleiben würde, wie er es bis heute gewesen war.

Was hatten wir ihm denn anhaben können, alle die kleinen Unpünktlichkeiten und Widerwärtigkeiten, gegen die er hier und da hatte kämpfen müssen? Nur härter, gesünder und schäferstrebiger war er aus jeder neuen Bedrängnis hervorgegangen, wie bedrohlich auch immer sie ihm für eine kurze Zeitperiode erschienen sein mochte. Eigentlich war ihm fast nichts erspart geblieben von den mangelnden Werten, die einen jungen Menschen und werdenden Künstler heimgesunden pflegen. Er hatte einen herrlichen Vater gehabt und eine vorzügliche, aufopfernde zärtliche Mutter. Aber der Vater Reimers war kein Gläubiger im landläufigen Sinne gewesen. Alles Gemaltige, das er schaffen, alles Köstliche, das er sich und den Seinen erlangen wollte, hatte auch für ihn noch im Schoße der Zukunft gelegen wie jetzt für seinen Sohn. Und er hatte diese Zukunft nicht erleben dürfen. Ein Nichts, eine armenhafte Fülle des Schicksals hatte den strebenden Jüngling in der Blüte seines Lebens gefällt. In dem Stich eines giftigen Pfeils war er innerlich weniger Tage zugrunde gegangen: unberührt, arm und rasch ver-

gesen. Etwas von dem Grauen vor dem Unbegreiflichen, das sich damals vor seinen Augen abspielte, fühlte Alwin Reimers noch heute, wenn er in den kläglichsten Tod seines schönen, strahlenden Vaters dachte. Aber er war zu jung gewesen, um lange darunter zu leiden. Seine Gymnasialzeit war darum nicht weniger fröhlich gewesen, weil er sich begehren nicht immer hatte satt essen können. Denn man mußte fast ganz von den Einkünften des Großvaters leben, und die wurden immer spärlicher, je mehr es mit dem Erbvermögen des Ochsener-Bratpfisters und wenig gekosteten Musiklehrers zurückging. Daß er den achtzehnjährigen Entel nach bestandenem Maturitentamen in Bremen mit Hilfe einflußreicher Gönner an der Münchener Kunstakademie unterbrachte, war so ziemlich das Beste, was er für ihn tun konnte. Wenige Monate später war Alwin Reimers aus dem Leben geschieden. Der alte Müller war beinahe ganz erblindet in das Rippelerse Haus an der Platanenstraße gezogen, in dem sie alle drei schon seit Jahren oftmals zu Gast gewesen. Und um den jungen Menschen am fernem Pfarrstand hatte sich eigentlich niemand mehr gekümmert. Mit einem Stipendium von monatlich achtzig Mark mußte er sich durchschlagen, so gut er konnte. Und es blieb ganz und gar seinem eigenen Geistesvermögen, ob er auf dem gebenden, fleißigen und mühseligen Aufstiegsstabe bleiben oder sich auf blühende Wälder verziehen sollte. Wenn er heute seine Lebensjahre gedachte, verheißte sich Alwin Reimers nicht, daß sein Wandel keineswegs immer ohne Irrtum und Fehle gewesen. Er hatte seiner überhäubten Jugendkraft den schuldigen Tribut gezahlt, hatte im streifenlustigen Kumpen geschickt und gekümmert, jurellen sogar als der Tollste und Ausdauernde von allen. Und er hatte die kurze Lust mit mancher schmerzlichen Enttäuschung geküßt. Einige je nach ihrer Tiefe schneller und langsamer verheißte Herzenswunden hatten ihre Narben zurückgelassen; der Gerichtsvollzieher war zu Zeiten ein recht häufiger Gast in seinem Schwabinger Dachbodenatelier gewesen, und von den unsterblichen Meisterwerken, deren sie schöpferische Phantasie voll war, hatte keines das Stadium des ersten unzulänglichen Entwurfs überschritten. Wie er trotzdem zu allerlei akademischen Vorlesungen und sogar zu einigen recht schmeichelfähigen Porträtaufträgen gekommen, war ihm selber nicht rätselhaft. Denn was er an künstlerischer Arbeit geleistet, diente ihn kaum mehr als spielerischer Tand, über dessen er in Stunden der Einkehr vor dem eigenen Bewußtsein schämte. Wenn neidische Freunde vor einer seiner rasch geformten Skulpturen von ungewöhnlicher Begabung und offenkundiger Genialität sprachen, konnte er recht unge-

halten werden. Und eben trug er sich mit dem Gedanken, die Bildhauerei ganz aufzugeben, als ihn die telegraphische Kunde von einer schweren Erkrankung seines Großvaters erreichte. Er traf ihn zwar noch am Leben, aber schon hart an der Schwelle der dunklen Fortze, die zu finden der alte Müller seines Augenlichts nicht mehr bedurfte hatte. Und er erfuhr in seinen letzten Unterredungen mit dem Erbenden manches, davon er bisher sich nichts hätte träumen lassen. Vor allem, daß die alte Frau Rippler schon zu Besessenen seines Vaters eine stille Wohlhäterin der Familie Reimers gewesen, und daß auch sein vermeintliches Stipendium aus ihrer Tasche geflossen war. Er freute sich dessen nicht sonderlich, denn seine Jünglinge für die kleine munizipale Dame mit den deren Umgangformen und der erbarungslos scharfen Zunge war von jeher gering gewesen. Aber er fing an, sie mit anderen Augen anzusehen, nachdem ihm der Großvater mit merkwürdig verklärtem Gesicht erzählt hatte, ein wie süßes, schelmisches, liebreichendes Geschöpf sie in ihrer Jugend gewesen, und wie heiß sie sich damals geliebt. Es war gewiß nicht ganz leicht, sich das heute noch ausmalen; aber Alwin Reimers hatte ja die lebhaftig Einbildungskraft des Künstlers, und er fand ein gut Teil ruhiger Beoie in dem späteren Wiederfinden der beiden Liebenden, denen das grausame Leben die Bewirtung ihrer jugendlichen Glückshoffnungen verlagert hatte. Darum war er ihr nach dieser Enttückung nicht bloß aus pflichtschuldiger Dankbarkeit erbedeltiger und ritterlicher Begegnung als bisher. Und er hatte sich trotz harter innerer Widerkämpfe nicht bereuhtig gelandt, sie durch eine Absehung zu küssen, als ihm Frau Rippler nach dem Hinabschauen seines Großvaters vorschlug, gewissermaßen an seine Stelle zu treten. Sie tat es nach ihrer Gewohnheit bar aller Gefälligkeit. Nur weil sie aus Grundhaft keine mütterlichen Dienboten in der Villa bildete und das Gärtnerhäuschen weit entfernt am andern Ende des ausgebeuteten Gartens lag, wünschte sie für alle Fälle einen Beschäftigten in ihrer Nähe zu haben. Deshalb habe sie seinem Großvater Aufnahme gewährt, und deshalb würde es ihr recht sein, wenn fortan er unter ihrem Dach bliebe. Uebrigens sei er dadurch in seiner Freiheit nicht beschränkt, könne gehen und kommen, wie es ihm gefalle, und brauche sich ebenjenseitig um sie zu kümmern, wie sie sich um ihn zu kümmern beabsichtige. Auch das war nicht unendlich zu verstehen, daß er zwar an ihrem Tische speisen könne, sich aber irgendwelche Hoffnung nach noch weitergehende Förderung und Unterstützung nicht machen dürfe.

Fortsetzung folgt!

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach länger schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Onkel, Großvater und Schwiegervater, der Zimmermann

Alwin Franz

im 56. Lebensjahre.

Klein-Kayna, den 3. März 1924.

Ww. Lina Franz,
Familie Oskar Franz,
Familie Paul Franz,
Familie Rudi Sippel,
Familie Arno Seile.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Heimgange unserer unvergesslichen Mutter danken wir nur auf diesem Wege herzlichst.

Geschwister Mähner.

Merseburg, den 4. März 1924.

Oberbayerisches Alpenfest im Ratskeller.

Speisefarte vom 4. bis 8. März. Änderungen vorbehalten.

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Münchener Kalbsbraten mit Salat Rohbratwürste	Münchener Schweinswürstchen Rohbratwürste	Münchener Sauzogen Rohbratwürste	Rohbratwürste	Bayerische Kalbsbraten mit Salat Münchener Sauzogen

Otto Kiefler.

Guter Verdienst erzielt. Wiedererwerb, mit preisw. Schützen und Taidenbüchern. 50 bis 100 Zk. erforderlich. Off. Schließtag 27. Dresden 24.

Junges Mädchen wünscht zweites Studium im Hansball

Stellung als Hausdokter. Best. Auftritten u. 750/21 an die Fil. Göttingerstr.

Notiz

Leinwandtasche mit einigen Notizzetteln u. Geld (Erwerbsschl.-Unterstützung) von Boten verloren. Ehrf. Finder wird gebeten, dieselbe in der Exped. des Merseb. Tageblatt gegen Belohnung abzugeben.

Nue im Einkauf liegt Ihr Vorteil!

Vorteilhaftes Angebot in kompl. Schlaftzimmern:

„Anni“ Eiche gestrichen G.-M. 375,-	„Liesbeth“ mit Spiegel-schrank G.-M. 475,-	„Margarete“ weiß lackiert G.-M. 500,-	„Frieda“ eigene Anfertigung G.-M. 575,-
„Gertrud“ weiß lackiert G.-M. 750,-	„Charlotte“ echt Eiche G.-M. 850,-	„Martha“ innen u. außen G.-M. 925,-	„Erna“ mit weißem Marmor usw. G.-M. 975,-

Besichtig. ohne Kaufzwang erben. Zahlungserleichterung.

Möbelvertrieb Romanus Skipka & Co.

Halle (Saale) Leipziger Str. 16, Fernruf 5380, Ecke Gr. Sandberg.

MÜLLERS HOTEL

AM BAHNHOF

Bis auf weiteres jeden Mittwoch und Sonntag 1/45 Uhr Tee. Mitwirkung einer erstklassigen Künstlerkapelle. Ab 8 Uhr vorknehmer Tanzabend (im grünen Saal). Danker Anzug u. Tischbestellung Tel. 9 erbeten. Kein Weinzwang.

D. H. V.

Mittwoch, d. 5. März, abds. 8 Uhr Monats-Versammlung in Beth's Gesellschaftsraum.

Sanitas-Reformschulwerk

der Inbegriff veranftgemäßer Beschönung für alle nicht gänzlich verkrüppelten Fälle.

Nar erhältlich im Reformhaus Gesundheitsquelle, Halle, Steinstr. 21. Größte Auswahl an Platte hinsichtlich Formen, Breiten u. Weiten, auch Sonderanfertigungen. Anerkannte Leistungsfähigkeit in Hand- und Maschinen-Verarbeit.

Jede Menge gewaschene und ungewaschene kilt u. leicht-gew. Strickwaren von Händlern, Landwirten u. Schulheeren. Bei groß. Post. Abnahme am Platze. **Harry Mendelsloh**, Tel. 29061, Leipzig, Schützenstr. 3 (1 Min. v. Hauptbhf.).

Täglich frisch gebrannter

Bohnen - Kaffee 1/4 Pfd. 80.-

Weißer Bohnen Pfd. 30.-

Erbsen Pfd. 20.-

Weizen - Mehl 5 Pfd. 75.-

Margarine Pfd. von 52.- an

Salzheringe Stück von 6.- an

Salz Pfd. 7.-

Soda Pfd. 8.-

bei **D. Stargdorf, Neumarkt 6**

Gut möbliertes Zimmer

Nähe Weiskenscher Straße, per sofort zu mieten gesucht. Offerten unter W. 2 an die Exped. dieser Zeit.

Gut möbliert. Zimmer

baldisig zu mieten gesucht! Offert. unt. F. M. an die Filiale Göttingerstraße.

Landwirtschaftl. Inventar-Auktion

Dienstag, den 11. März d. Js. ab vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Gute Köhsenerstr. Nr. 7 in Spergau bei Merseburg wegen Wirtschaftsaufgabe öffentlich meistbietend gegen vor. Veräußerung: 2 beite Zugochse, 1 Färde (geliefert als Zugochse), 2 große Säenmaschine (4, 3 Z.), 1 Saumwägher, 3 2/3-Bl. Altkornwagen, 2 Rechenmaschine mit Ventilator, 3 Rill-, Reihungs- und Säenmaschinen mit Ventilator, 3 Schrotmühle, Karriofelmaschine, ein Flug (Sch.) Krümmer, dreiteil. Walze, Holzjagen, Janderloch, Schleifstein, 2 Dergalmwagen, Karren, Enten, 1 u. 2 Küfer, Waghmann, Leitern, Seilen, 2 kompl. Fußkammergeschäfte, viele andere Dächer u. Wirtschaftsgüter; ferner: ca 20 Ztr. Speisekartoffeln, 100 Ztr. Stroh, mehr. Fuhren Schmelz, Spreu, Stallbömer, Vieh und tot. Inventar in gutem Zustande.

Albert Franke, besid. Auktionator, Merseburg, Lindenstr. 11. Telef. 635.

Schönes Grundstück d. Merseburg.

Wohnhaus, Scheune, Stallungen und ca. 1 1/2 Morgen großer Garten) sofort bei 5 Tausend Goldmk. Anzahlung zu verkaufen. Wohnung frei. Gut von 60 Morgen in schöner Lage S. mit guten Gebäuden und Holz, compl. Inventar, sofort für 80 Tausend Goldmk. bei 20 Tausend. Omn. Anzahlung zu verkaufen. Besgl. mehr. Grundstücke in Merseburg. Albert Franke, Merseburg, Lindenstr. 11.

Kommen Sie zur Radio-Messe?

Dann hören Sie sich den **Radio-Apparat der Radiosonanz A.-G., Berlin** an, bevor Sie wählen.

Sie hören mit unserem Apparat die Welt.

Generalvertreter für Sachsen **Eubaco - Radio - Handels - Ges. m. b. H.** Leipzig, Windmühlenstrasse 44

Sie hören unsere Apparate an 10 Ausstellungsorten. Ortsvertreter gesucht.

Schafwolle kaufe zu Auktionspreisen. Bedingte noch größere Voten. Bitte Käufer einzulösen. Kaufe auch sofort gegen Scheckwolle.

Felle kaufe zu höchsten Tagespreisen.

F. Herrmann, Voll- und Fell-Handlung Telephon 240, Merseburg Göttingerstraße 22

Die Gartenlaube

das echte deutsche Familienblatt, die Zeitschrift für alle Volkskreise

mit Beilage „Die Abergartenlaube“, hat soeben den neuen Jahrgang begonnen. Wöchentlich 1 Heft à 20 Bogenpreis. Auch zur pünktlichen Lieferung sämtlicher Heftlieferungen, Abbestellungen usw. empfiehlt sich

Emil Berndt, Buchhandlg., Merseburg, Schmale Straße 13.

herr Ebert und der Rüstungsstreik.

die planlose Auflösung der Ostbesatzung. 2. für die hauptamtlichen Gemeindevorsteher die Amtsbezeichnung „Bürgermeister“ und Übertragung der Polizeiverwaltung geordnet. 3. für die ehrenamtlichen Gemeindevorsteher die Festlegung der Amtsentschädigung auf die des Jahres 1914 usw. 30 Prozent bestimmt. Mit Genugtuung nahm der Reichspräsident Kenntnis davon, daß die Gefahr der grundsätzlichen Einführung der Gemeindeverfassung infolge Übertragung des Einführungsbefehlswortes in die Verwaltungslage unter Bindung an 7/8 Mehrheit beseitigt ist.

Hundert Jahre Berliner Mission.

Festakt in der Universität.
Berlin, 1. März. Mit einem eindrucksvollen Festakt in der überfüllten Neuen Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität wurde heute das 100jährige Jubiläum der Berliner Missionsgesellschaft in Anwesenheit der akademischen, kirchlichen und staatlichen Behörden, der diplomatischen und Missionskreise feierlich begangen. Die von Präsident Dr. Ebert geleitete riesige Versammlung hat sie zum heutigen Tag der Missionsgedanke als Glaube an eine geistige Befreiung des deutschen Volkes heute trotz des äußeren Niederganges in weitesten öffentlichen Kreisen lebendig ist.

Gebietrat Professor Dr. Dehmann sprach die Glückwünsche der Theologischen Fakultät Berlin aus: Was die Fakultät immer wieder mit der Mission verbindet, ist das Gefühl, daß die christliche Welt „Vorgang“ atmet. Zum Ausdruck ihrer hohen Verehrung hat sie zum heutigen Tag dem Missionsinspektor Gründler und dem Missionsratspräsidenten Schölermann die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Auch die Vertreter der Theologischen Fakultäten Halle, D. Hausleiter, Greifswald, D. Dehmer, Königsberg, D. Gennrich überbringen Ehrenpromotionen verdienten Missionären: Halle hat den derzeitigen Direktor der Berliner Mission Frau Christin von Müllersheim-Eberhard zum Doktor, „der im Weltkrieg in Klausur für Pfadfinderleitung bis zum Neuesten eintrat“, Königsberg den Missionsratspräsidenten Kollmann-Kantow (China) mit dem Doktorhut geschmückt.

Von Reichsaussenminister Dr. Stresemann ist ein Glückwunschtelegramm eingelaufen. Die Grüße des Kultusministers Dr. Voß, übertragend die Wünsche der evangelischen Kirche: Der Minister bringe der religiösen und kulturellen Missionen Arbeit volles Verständnis und Interesse entgegen; er habe angeordnet, daß in den Schulen im evangelischen Religionsunterricht das Jubiläum in würdiger Weise gedacht werde. — Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrates und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Dr. Möller erklärte, daß die Mission heute zu einer Angelegenheit des gesamten deutschen Christentums geworden sei.

Nach weiteren Begrüßungen hielt Missionsdirektor Dr. Knaf den Festvortrag. Er zeigte in einem geschichtlichen Aufriß, wie sich das Missionsmotiv und Missionszweck gewandelt hat. Zu dem rein religiösen Gesichtspunkt sind im letzten Jahrhundert die kirchlichen und die nationalen getreten. Die Berliner Mission ist überzeugt, daß ihr Wirken ein rein weltliches sei. Die Missionen der Welt haben den Wert kirchlicher Bestimmungen erkannt und sie weiß, daß gerade heutiges evangelisches Christentum eine Sendung hat für die Welt.

Mit einem Festgottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche fand der von einem starken Zutunfzugsglauben getragene Erinnerungstag seinen Abschluß.

Der Briefwechsel Macdonald-Poincaré.

Paris, 3. März. In dem gestern veröffentlichten Briefwechsel zwischen Macdonald und Poincaré äußert sich die gesamte französische Presse. B. B. schreibt der „Matin“: „So höflich, auch die Form ist so freundlich, daß es das Gefühl, die Arbeiter sagen sich: Sie haben ja sogar bittere Wahrheiten. Aber worauf es tatsächlich ankommt, das ist die Wichtigkeit. Schon jetzt sind von beiden Seiten einige entscheidende Gedanken ausgesprochen. Der erste ist, daß die wesentlichen Probleme solidarisch sind, daß die Frage der internationalen Schulden nicht gelöst werden könne, ohne gleichzeitig die des Reparationswesens zu berücksichtigen und dies nicht ohne eine entsprechende des Schuldensystems.“

Der zweite Gedanke ist, daß Europa nicht erlöst werden kann, ohne daß sich England und Frankreich vorher verständigt haben. (!!) Der gesamte britische Gedanke schließlich ist, daß Amerika nur einen geeigneten Europa bei der Wiederherstellung des Weltfriedens helfen wird. Was im übrigen die beiden Staatsmänner anläßt zu polemischen Worten des Friedens und guten Willens auszusprechen, daß sie über Methode und Gefühl einig sind, genügt das zur Wertung ihrer Korrespondenz als eines glücklichen Ereignisses.“

„Echo de Paris“ sagt: Die Schwäche der Vorschläge Macdonalds beruht auf der Tatsache, daß keine Verpflichtungen, keine Garantien, angesichts der Tatsache, während sich gerade über die Verpflichtungen und Sanktionen über die positiven Garantien, die von dem britischen Premierminister an die zweite Stelle gerückt wurden, Poincaré am stärksten auspredigt.“

Rukows Ziele.

Der neugewählte Vorsitzende des sowjetrussischen Rats der Volkskommissare A. Rykow erklärte einem Vertreter der russischen Telegrammagentur, er sei jedes Jahre einer der nächsten Mitarbeiter Lenins gewesen und auf Lenins Vorschlag zu seinem Stellvertreter im Rat der Volkskommissare und im Rat für Arbeit und Verteidigung ernannt worden. Seine Aufgabe und die Aufgabe der Gesamtregierung sei die Fortführung der unter Lenins Leitung in Angriff genommenen Politik. Die einschlägigen Beschlüsse des Rates der Volkskommissare, die nächste Aufgabe der Regierung bestimmen, erwiderten sich auf außenpolitischem Gebiete an die Fortsetzung des Kampfes um Frieden und die Festigung der internationalen Lage der Sowjetunion. Die Sowjetunion habe niemals Anspruch auf fremdes Gebiet erhoben und niemals die Beherrschung anderer Völker angestrebt. Sie werde jedoch durch die Lage im heutigen Europa, wo der

Verfallener Vertrag
den Frieden nicht wieder herzustellen vermocht habe, gezwungen, die Kampfbarkeit der bedeutend abgebauten roten Armee zu wahren.

Die Anerkennung Sowjetrusslands
durch England sei umso wertvoller, als sie einen der ersten Schritte der englischen Regierung darstelle, der als Ausdruck der Zustimmung dreier Schichten der englischen Arbeiterschaft gelten könne. In der Tatsache der Anerkennung erblide er den Ausdruck eigenwilliger Bestrebens der englischen Regierung, neue Wege der Herstellung friedlicher Beziehungen zwischen den Völkern Europas und Asiens zu finden. Der Ausbau und die Festigung friedlicher Beziehungen zu anderen Ländern, deren Ausgang für den russischen Wiederaufbau seiner Wirtschaft bedeute, könnte nur auf der Grundlage der Festigung der internationalen Lage der Oktober-Revolution geschaffenen Staatsordnung stattfinden. In der Abwehr der Angriffe auf diese Errungenschaften habe England schweres Jähre des Bürgerkriegs und der Welt-

„Genosse“ Seine, der Vertreter Eberts in dem

Präzise gegen Dr. Gumbert
hat in einer Aufschrift an den „Vorwärts“ von neuem die Behauptung aufgestellt, daß die Beizugenerierung des Reichspräsidenten sowie Scheidemann, Emil Barth und Ledebours über den angeblichen Landesverrat die volle Klarheit ergeben habe. Der Munitionsarbeiterstreik von 1918 sei ohne Zutun und ohne Einverständnis mit der Sozialdemokratie ausgebrochen und nur auf Verlangen aus Arbeitstreibern seien später mehrere Mitglieder der Partei gelöst in das Komitee eingetreten.“

In der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht nun Emil Kloth, der zur Zeit des Streiks 1. Vorsitzender des Deutschen Buchbinderverbandes war und als solcher der Strenge der Generalkommissionen und Berliner Bevollmächtigter des Metallarbeiterverbandes geduldet:
„Am ersten Tage waren es nur 60 000 Streikende, erst als der Parteivorstand sich beteiligte, stieg die Zahl ganz bedeutend, bis auf 200 000.“
Der spätere Reichsfänger Bauer, damals Vorsitzender der Generalkommission und deren Vertreter beim Parteivorstand erklärte u. a.:

„Der Streik geht bis zu Ende, auch wenn die Regierung kein genügendes Entgegenkommen zeigt. Ich habe die Streikkomitee nicht einseitig genug, um dieser Lage Rechnung zu tragen, so werden wir ihm nicht entgegenzutreten, auch nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit auffordern, damit die Streikaktion nicht später sagt, durch uns wäre der Streik scheitert.“
Der „Vorwärts“ aber schrieb am 29. Januar 1918 einen langen Artikel: „Die Forderungen der Arbeiter“, druckte darin deren Forderungen ab und bemerkte dazu:
„Heute ist nicht mehr die Frage ob der Streik gut oder schlecht ist. Heute ist er da, und das Augenmerk ist darauf zu richten, was er will. Das aber steht, um es wieder und wieder zu sagen, im Einklang mit den Wünschen einer gewaltigen Volksmenge, und wenn diese erfüllt ist, dann wird auch der Streik zu Ende sein.“
Unter den Forderungen, die jetzt von den Arbeitermassen mit gleichem Nachdruck vertreten werden, ist auch nicht eine einzige, die nicht von der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes gebilligt würde. Damit ist auch die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zu der gegenwärtigen Bewegung gegeben.“

Forderungen der Streikenden:
„Schnelle Herbeiführung des Friedens ohne Annexion, ohne Kriegentschädigung auf Grund des Selbstbestimmungs-

rechte der Völker entsprechend den Ausführungsbestimmungen, die dafür von den russischen Volksbeauftragten in Dresden-Litovsk formuliert wurden.“
„Durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen in Deutschland, und zwar zunächst die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren für den Preussischen Landtag.“
Die Streikenden aber verbreiteten ein anonymes Flugblatt, aus dem nur folgender charakteristischer Satz hervorgeht:
„Setzt alles daran, daß die Arbeiterklasse eine allgemeine wird, daß vor allem die Produktion der Werkzeuge in der Munitionsindustrie in dem betriebsrechtlichen Munitionsfreist von 1918 war also eine wesentliche andere, als ihre leitenden Mitglieder heutzutage behaupten.“

rechts der Völker entsprechend den Ausführungsbestimmungen, die dafür von den russischen Volksbeauftragten in Dresden-Litovsk formuliert wurden.“
„Durchgreifende Demokratisierung der gesamten Staatseinrichtungen in Deutschland, und zwar zunächst die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für die Männer und Frauen im Alter von mehr als 20 Jahren für den Preussischen Landtag.“
Die Streikenden aber verbreiteten ein anonymes Flugblatt, aus dem nur folgender charakteristischer Satz hervorgeht:
„Setzt alles daran, daß die Arbeiterklasse eine allgemeine wird, daß vor allem die Produktion der Werkzeuge in der Munitionsindustrie in dem betriebsrechtlichen Munitionsfreist von 1918 war also eine wesentliche andere, als ihre leitenden Mitglieder heutzutage behaupten.“

Antwort an einen Pazifisten.

Der Pazifistenprofessor Dr. Duide hatte an den Oberbefehlshaber der Reichswehr einen von pazifistischen Kreisen abgeschickten Brief gefandt, auf den General von Seeckt nachstehende deutsche Antwort gegeben hat. Sie lautet:
Nr. 393/134 Z. I. III. Berlin, den 9. Jan. 1924:
An das Deutsche Friedenskartell,
zu Händen von Herrn Professor Ludwig D.

Auf das Schreiben vom 3. Januar 1924 sachlich eingehend, muß ich mir verlagern.
Die Gedankengänge des internationalen Pazifismus sind für ein internationales, besorgt mißhandeltes Volk wie das deutsche, schon an sich schwer begreiflich. Wenn es aber Deutsche gibt, die sich nach den Erfahrungen des Ruhrkampfes und in einer Zeit, in der Frankreich den Vertrag von Versailles täglich mit Füßen tritt für die Durchführung dieses Vertrages im Interesse der Franzosen einzusetzen, so kann ich das nur als ein Beispiel nationaler Unwissenheit bezeichnen. Dem ich nicht zustimmen lasse. Ich darf aufmerksamer machen, daß ich bei einer Erörterung der in Ihrem Schreiben berührten Fragen in der Öffentlichkeit sofort mit den Mitteln des Ausnahmefalles gegen Sie einschreiten werde; ganz unabhängig von einem etwaigen Verfahren wegen Landesverrats.“
ges.: von Seeckt.

Schade, daß nicht auch der Brief von Dr. Duide und Gen. bekannt geworden ist. Er gäbe sicherlich reiches Material für die — Psychiater.

tade erlebte, aber den Sieg errungen. In den Sowjetrepubliken sei jetzt nur eine Regierung möglich, die diese Errungnisse aufrechterhalte, da sonst eine Unterdrückung der Bevölkerung von 130 Millionen Menschen nicht finden könne. Die Erkenntnis einer starken Sowjetmacht im nächsten Jahre nach der Revolution sei genügend in das Bewußtsein Westeuropas eingebrungen und biete auch eine Grundlage für eine erfolgreiche sachliche Behandlung der gegenseitigen Ansprüche. Er glaube, daß die Regierungen, die sich früher als andere gegenüber dem großen revolutionären Umschwung in der Welt zum Auslöschen nicht einseitig hätten, keinen Grund hätten, zu zögern.

Auslands Beziehungen zu Deutschland
hatten sich nach dem Vertrag von Rapallo sehr erfolgreich entwickelt. Für beide Teile war es ein Gewinn, und es wird hoffentlich, auch weiterhin ebenso erfolgreich ausgebaut und gefestigt werden. Die allgemeinen Sympathien der Orientvölker für Sowjetrussland, die beispielsweise die Volksfreundlichkeit des Namens Lenin im Orient, seien das Ergebnis der Politik Lenins, der uneigennütigen Hilfe und respektvollen Sympathie für die Orientvölker im Kampfe um ihre nationale Erhebung gewesen. Er sei überzeugt, daß diese Politik, die unänderbar bleiben werde, Auslands Verhältnis zum gesamten Orient festlegen werde.

Die Bildung des Nationalitätensrats sei die verpflichtendste Garantie für die restlose Wahrung der Interessen der ehemals im zarischen gehandhabten Völker. Die Anerkennung der Sowjetunion durch England eröffne die Möglichkeit einer Wendung in der äußeren Politik anderer Staaten im Sinne einer Verständigung mit den Sowjetrepubliken. Verlangt für Auslands gezwungen, wirtschaftliche Beziehungen nur mit solchen Staaten zu pflegen, in denen die russischen Interessen genügend gewahrt seien.

Auf innerpolitischen Gebiete
sei die Hauptaufgabe der Wiederaufbau der Wirtschaft, vor allem die Wiederherstellung des Warenverkehrs in Stadt und Land im früheren Umfang. Der Ausbau der Betriebe ausföhr und des landwirtschaftlichen Kreditwesens würde die Kaufkraft der Bauernschaft steigern, was eine Voraussetzung für den Wiederaufbau der Industrie sei. Die Finanzfragen würden von der Regierung mit der größten Sorgfalt geregelt. Die von Sowjetrussland ausgehende Finanzreform werde eine Stabilisierung des Weltmarktes bedeuten. Das letzte Jahr habe hinsichtlich des Wiederaufbaues der Landwirtschaft mit inländischen Kräften ohne nennenswerte Teilnahme ausländischen Kapitals ein überraschend schnelles Tempo gezeigt. Die Besserung der Verhältnisse in einigen europäischen Ländern werde eine weitergehende Heranziehung ausländischen Kapitals in Form von Konzessionen und Anleihen bringen, was dieses Tempo der Entwicklung noch beschleunigen werde.

Turnen, Spiel und Sport.

Boxsport.

Wiederholung des Kampfes Samson Körner — Breitenkreter?
Aus einem Schreiben, das der Manager von Samson Körner an das „Acht-Uhr-Abendblatt“ gerichtet hat, geht hervor, daß sich der Verband deutscher Kampfsportler bereits am 1. März offiziell mit dem von Manager Breitenkreter's angestrebten Kampf abgelehnt hat. Der Kampf würde die überwiegende Majorität des Vorstandes und der für diesen Kampf gewählten Funktionäre sich dahingehend geäußert haben, dem Protest als begründet fittzugeben. Die endgültige Entscheidung wird aber vorläufig noch zurückgestellt, um eine weitere Anzahl von Gutachten von anderen Sachverständigen zu hören.

Ausführung eines Wunderepreises für Handball.

Offen für Turnvereine des 13. Kreises der D. Z. (Hüringen).
Daß auch der Handballspiel in den Netzen der Turner sich auf gleicher Bahn befindet, beweist das die Turn-, Spiel- und Sportvereine Mühlhausen i. T., anlässlich ihres 75jährigen Bestehens die Ausrichtung eines wertvollen Wunderepreises für Handball der M. Klasse, offen für alle

handballspielenden Turnvereine des 13. Kreises der D. Z. (Hüringen), fittzugeben hat. Mühlhausen haben schon 1919 ein internationales Turnier veranstaltet. Ihre Kräfte mit Thüringer Handballspielern gemessen. Verhandlungen sind augenblicklich im Gange über die wichtige Frage, ob nicht das Handballspielen der Turnvereine gewaltig ausgetragen werden könne. Damit ist vielleicht noch in diesem Jahre möglich, die Frage des Handballausbauers zu klären, und danach könnte der Kreismeister gleichzeitig Gewinner des ausgeschriebenen Wunderepreises sein, um dem glücklichen Sieger Handballmannschaften, eine Werte wird in aller nächsten Zeit auf dem Rufen erscheinen. Die Mannschaften der Schupo-Werburg wird am kommenden Sonntag nachmittag auf dem Käfernhofe zwei Gesellschaftsspiele austragen und zwar gegen den Allgemeinen Turnverein und Turnverein „Rothstein“, auf die wir in unserer Vorhau am Sonnabend besonders hinweisen werden.

Leipzig Messe und Musikschule für Turnen und Sport.
Die im vorigen Jahre, Monat September, in Merseburg-Mauern weinende Leipziger Musikschule für Turnen und Sport, die den Merseburgern nun in recht gutem Andenken seinen wird, gibt anlässlich der Leipziger Messe, auf Wiesengartenstraße 2 neben dem Künstlerhaufe „Am Ritterhof“ und Donnerstag, 5. und 6. März, eine Abendvorführung. Es werden sowohl turnerisch als auch in Hinsicht auf Reigen und Tanz, nur neue Darbietungen geboten. Eintrittskarten sind im Verbandsbureau der D. Z., Leipzig, Königstraße 19 und im Wepkamt zu haben. — Allen denjenigen Messelbesuchern, die sich an diesen oben genannten Tagen in Leipzig aufhalten, sei ein Besuch sehr empfohlen.

Handball — Handball.

Die für den vergangenen Sonntag angelegten Ballspiele innerhalb der Merseburger Handballmannschaften, gehörig zur Gaupflichter 1923/24, konnten nicht ausgetragen werden, da die Bodenverhältnisse in Merseburg, die für die Durchführung dieser Spiele notwendig sind, denkbar ungunstigen waren. Gebeiramen auch die Handballspiele in Fortfall. — Für den nächsten Sonntag sind die sämtlich ausgefallenen Ballspiele vorgemerkt worden, und sollen auf dem Käfernhofe zum Austrag kommen. — Das Näheres geben wir noch bekannt.

Das Turn- und Sportwettbewerb.

haben sich im vergangenen Jahre abermals zahlreiche Merseburger Turner und Turnerinnen erworben und in Bronze erhalten: ein Turner errang es sogar in Gold. Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze erkämpften sich: Jule Wild, Martha Jähner, Maria Höjner, Maria Henning, Elise Förde, Adolf Mann, Rudolf Berger, Arno Schmidt und Hermann Sandt; in Gold: Kurt Höjner. Wir freuen uns über die Teilnahme anderer Merseburger Turner und Turnerinnen zu diesem Erfolg unserer Gildgenossen aus „Gut Heil“ zu weiteren, fruchtbareren Taten!

Amateur-Wien in Leipzig.

Der Leipziger „W. G.“ hat sich für den 25. März die komplette Gild der Amateure in Wien verpflichtet. Die Amateure bei denen neben den bestbekanntesten österreichischen Internationalen Epovich, Konrad, Cutti und Kalman auch Schaffer und die beiden ehemaligen hiesiger Spieler Obermann und Hierländer mitwirken werden, repräsentieren best kontinentale Extralasse. Die mitteldeutsche Sportwelt wird sich die Gelegenheit zunutze machen.

Die Deutschlandfahrt im Film.

Die große Motorwagenleistungsfahrt, die von Köln aus über ganz Deutschland und auch durch Merseburg führte und die eine Materialprüfungsfahrt darstellt, wie sie bisher in keinem Lande der Welt zum Austrag gekommen ist (sie endet heute Dienstag in Köln), wurde auch im Film festgehalten. Ein eigener Film-Wagen begleitete die Fahrer durch Schnee und Eis und die Operaleure waren bemüht, die schönsten Stellen im Bild festzuhalten.
Der Film wird in der nächsten Zeit seinen Weg durch die deutschen Lichtspielhäuser nehmen.